

Vortrag „Flusslandschaften, naturnah – bürgernah?“ - Dr. Charlotte Reitsam, Landschaftsarchitektin
Podiumsdiskussion mit den Bürgermeistern der Städte Lenggries, Freising, Landshut, Landau und Plattling
Moderation: Harald Mitterer, Bayerischer Rundfunk

Mittwoch 11. Mai



Bürgermeister im Gespräch (v.l.n.r.): Franz Schöttl (Lenggries), Rudolf Schwaiger (Freising), Hans Rampf (Landshut), Harald Mitterer (Bayr. Rundfunk), Josef Brunner (Landau), Erich Schmid (Plattling)

Foto: Ulrich Stefan Knoll

Die Isar und Wir Wie leben die Isargemeinden mit Ihrem Fluss?

... Wie nah will man der Isar wirklich kommen? fragte Harald Mitterer, BR-Journalist und Moderator der Podiumsdiskussion am Mittwoch im Kleinen Theater Landshut. Die obersten Stadtvertreter von Lenggries, Freising, Landshut, Landau und Plattling beschrieben ihre Hoffnungen und Pläne für das Zusammenleben ihrer Gemeinden an und mit der Isar. In ihrem Einführungsvortrag hatte die Landschaftsarchitektin und Stadtplanerin Charlotte Reitsam zuvor sehr bildhaft den Dreierschritt Konstruktion-Rekonstruktion-Renaturierung im Zeitraum von 1900 bis heute dargestellt und gefragt: Wie lässt sich das heute verbreitete Leitbild des „potenziell natürlichen Zustands“ herstellen, wenn man Hochwasserschutz, Erholungswert sowie Arten- und Strukturvielfalt unter ein gemeinsames Dach stellen will? Ihre Schlussfolgerung lautet: Umweltplanung „von oben“ soll von der Bürgerschaft „von unten“ umgesetzt und mitgestaltet werden können. Nur wer sich mit einer Aufgabenstellung identifiziert, kann an ihrer Lösung kooperativ mitarbeiten, nur dann ist Nachhaltigkeit gewährleistet.

Die fünf Bürgermeister bestätigten dies: Franz Schöttl aus Lenggries stellte fest, dass der Hochwasserschutz durch den Sylvensteinspeicher, von dem viele Isargemeinden profitieren, für Lenggries zunächst Tiefwasser an bis zu 360 Tagen im Jahr bedeutete. Seit den 90er-Jahren wird die Isar renaturiert, und so werden ursprüngliche Landschaftsbilder wiederhergestellt. Er verfolgt in Lenggries seit Jahren das Programm „Rettet die Isar – jetzt“, das u. a. zusätzliche Verbindungen zwischen den Lenggrieser Ortsteilen beinhaltet. Rudolf Schwaiger berichtete, dass in Freising seit ca. 15 Jahren an der Renaturierung gearbeitet wird. Eine langfristige Machbarkeitsstudie, die in den

nächsten zwei Jahren umgesetzt werden soll, sieht u. a. eine „Fluchersituation“ vor, die als „Isarstrand“ großen Zuspruch bei den Freisingern findet. Der Landshuter OB Hans Rampf machte deutlich, dass zunächst immer der Hochwasserschutz Priorität vor der Erholungsnutzung hatte. „Landshut respektiert die Isar, ignoriert sie aber im Stadtgebiet weitgehend“, sagte Rampf. Um die Isar mehr ins Stadtbewusstsein zu rücken und den Aspekt der Naherholung „vor der Haustür“ zu forcieren, wurde ein 10-Punkte-Plan entwickelt. Für die Umsetzung gibt es EU-Förderungen, die die Realisierung der Pläne beschleunigen können.

Josef Brunner aus Landau gestand, dass die Isar bislang in seiner Stadt eher ein Fremdkörper war. Jetzt hat er das Projekt „Isarbella“ lanciert, das vorsieht, die Isar nicht länger als Trennlinie zwischen zwei Stadtteilen zu erleben, sondern vielmehr als verbindendes Element. Gegenwärtig befinden sich die Verhandlungen in Landau allerdings in einem schwierigen Stadium, weil laut Planung der Verlauf des Isarradwegs verlegt werden müsste, was einige Bürger ablehnen. Um die Fußläufigkeit zwischen Isar und Stadt herzustellen und parallel Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche und Familien einzurichten, bedarf es noch zahlreicher Kompromisse. Diskussionsbedarf herrscht auch in Plattling, wie Erich Schmid berichtet: Aus der ehemaligen Eisenbahnerstadt Plattling sei heute dank der halbwildem Isarsituation ein „niederbayerischer Amazonas“ geworden. Der große wirtschaftliche Nutzen, den Plattling durch die Isar als Verkehrsweg früher erlebt hat, ist verschwunden. Geblieben ist die Angst vor dem Hochwasser. In den 90er-Jahren wurde deshalb eine Stützkraftstufe eingerichtet, die zur Folge hatte, dass unbeabsichtigt eine Wasserwalze isarabwärts entstand. Diese Walze wurde unter Kajakfahrern schnell bekannt – war sie doch „die perfekte Welle“ mitten in Niederbayern. In diesem Jahr wird in Plattling die Freestyle-Kajak-Weltmeisterschaft stattfinden. Hundert Meter weiter beginnt das Naturschutzgebiet, was wiederum erhöhten Diskussionsbedarf zwischen den unterschiedlichen Interessensgruppen bedeutet.

Alle wollen alles: Eine bessere Zugänglichkeit der Isar, am besten zu Fuß oder per Fahrrad, die Anbindung der Stadt an die Auen, die Nutzung der Kiesbänke als Erholungs- und Badegebiet, Sauberkeit und Sicherheit, keine Hochwassergefahr, Förderung der biologischen Vielfalt in und am Fluss, und dann soll das Leben auch noch aufs Wasser und nicht nur an seine Ufer. Hans Rampf fasste stellvertretend zusammen: „Alle wollen den Isarstrand – im Interesse aller. Der eine will baden, der andere will Ruhe. Der eine will grillen, der andere erträgt keine Rauchscheiden. Der eine will die Kiesbänke, der andere will das Biotop. Das heißt: Wir müssen Kompromisse finden.“ Vorsichtig sagt er: „Man kann sicher das ein oder andere anstoßen.“ Die Tatsache, dass er am Mittwoch grünes Licht für die Floßfahrt im Rahmen des Werkbundtags am 2. Juli in Landshut gegeben hat, ist ein Zeichen, das Hoffnung macht auf mehr.

(Christiane Pfau, 12.5.2011)